



Engadiner Post / Posta Ladina
7500 St. Moritz
081/ 837 90 81
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'871
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 1
Fläche: 83'198 mm²



Garagisten sind ein Bestandteil der Engadiner Kleinunternehmer. Viele KMU-Vertreter haben sich vergangene Woche in Pontresina getroffen.

Foto: Flurin Andry

Wo sich die Kleinunternehmer treffen

KMU-Forum in Pontresina

Vergangene Woche fand im Rondo Pontresina das KMU Circle Forum statt. Auch viele einzelne Kleinunternehmer nutzten die Gelegenheit, um sich weiterzubilden und auszutauschen.

FRANCO FURGER

Seit elf Jahren gibt es das KMU Circle Forum. Und regelmässig findet es in Pontresina statt. «Wir mögen das gemütliche Ambiente im Dorf und freuen uns jedes Jahr aufs Neue, nach Pontresina zu kommen», sagt Urs Manser, der Präsident des Forums. Der KMU Circle HSG ist eine Vereinigung von ehemaligen Absolventen von KMU-Lehrgängen der Universität St. Gallen

(HSG). Diese organisiert das jährliche Treffen in Zusammenarbeit mit den Handels- und Gewerbevereinen des Oberengadins (HGV). Dabei werden jedes Jahr namhafte Referenten eingeladen, die in Wirtschaftsfragen etwas zu sagen haben. «Es geht um den Austausch unter den verschiedenen KMU-Vertretern und um Weiterbildung, aber auch, um ein paar schöne Tage im Engadin zu erleben», erklärt Manser.

Manser freut es, dass auch immer mehr Vertreter aus dem Engadin am Forum teilnehmen und so auch viele Engadiner für einen Weiterbildungskurs an der HSG gewonnen werden konnten. «Das Forum ist eine gute Gelegenheit, sich weiterzubilden. Wenn solche Dozenten schon im Engadin

sind, muss man das nutzen. Los ging der offizielle Teil der Veranstaltung am vergangenen Donnerstag mit einem Referat über Protokollführung von Dr. Roland Müller. «Protokolle sind Visitenkarten eines Unternehmens und verraten viel über dessen Organisation, Führung und Effizienz», dozierte Müller und konnte die Teilnehmer trotz des trockenen Themas fesseln, weil man viel Praktisches lernen konnte.

Auch der zweite Referent, Pietro Sassi, wusste am Freitag das Publikum für sich zu gewinnen. Der aus dem Fernsehen bekannte Sassi ist ein Experte im Gesichter lesen und Körpersprache verstehen – Fähigkeiten, die für Leute in Führungspositionen auch von Nutzen sind. Der dritte Referent

Datum: 30.03.2010

Engadiner Post

POSTA LADINA

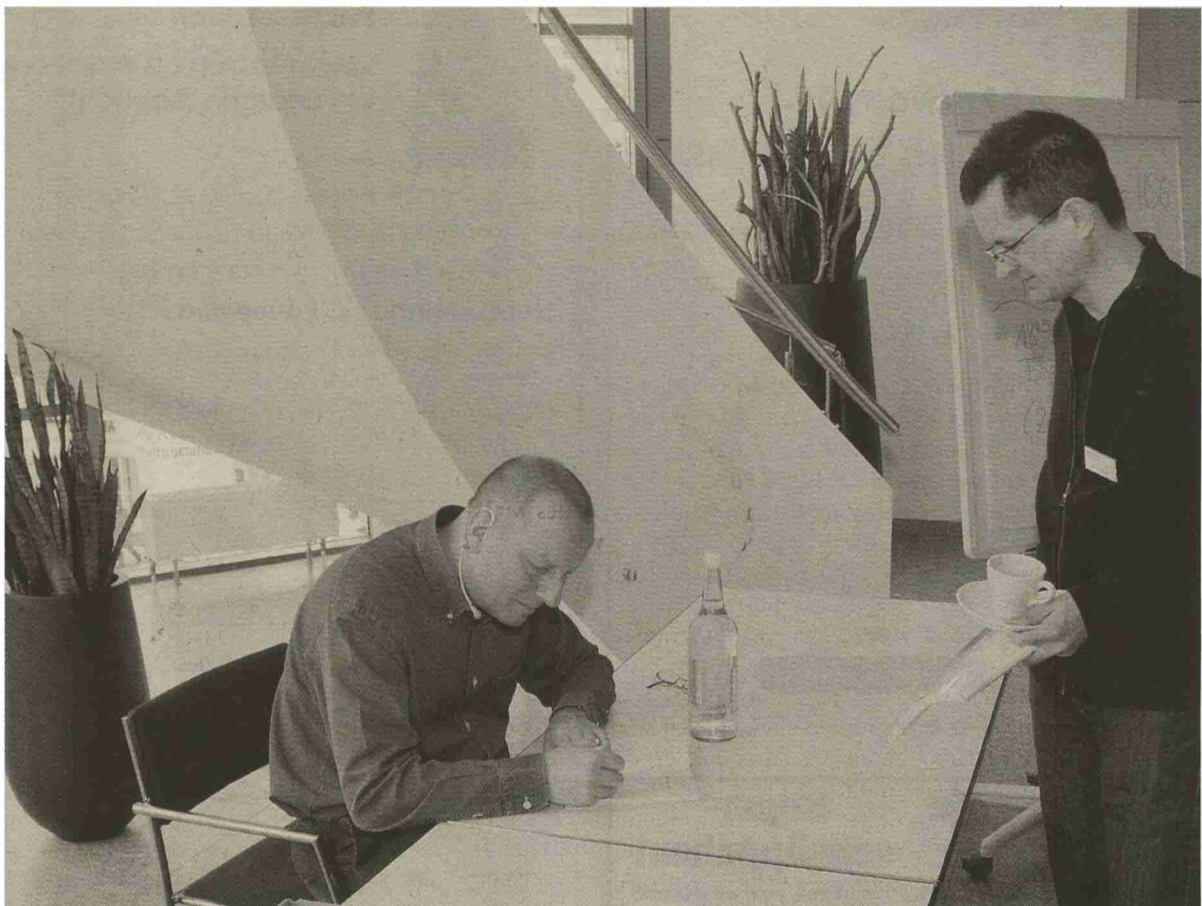


Engadiner Post / Posta Ladina
7500 St. Moritz
081/ 837 90 81
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'871
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 1
Fläche: 83'198 mm²

**war Roger de Weck. Was der bekannte
Publizist und Journalist den KMU-
Leuten am Samstag erzählte, steht auf**



Auch wenn sich Roger de Weck und die Kleinunternehmer nicht in allen Punkten einig waren, lesen sie sich gerne das Buch persönlich signieren.

Foto: Franco Furger



Engadiner Post / Posta Ladina
7500 St. Moritz
081/ 837 90 81
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'871
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 1
Fläche: 83'198 mm²

Gibt es einen anderen Kapitalismus?

Roger de Weck meint Ja und hat Antworten

Der Publizist Roger de Weck hat als Replik auf die jüngste Finanzkrise ein Buch verfasst. Mit seinen Thesen über einen anderen Kapitalismus hat er die Teilnehmer des KMU Circle Forums in Pontresina konfrontiert.

FRANCO FURGER

Das Wort, das in seinem Vortrag immer wieder fiel war: Gleichgewicht. Denn Roger de Weck ist der Meinung, dass zentrale Bereiche unserer Gesellschaft aus dem Lot geraten sind. Und in diesen Ungleichgewichten sieht er die Gründe für die jüngste Finanzkrise, die auch die Schweiz an den Rand des Ruins brachte. Er appellierte darum in seinem Referat im Rondo Pontresina für einen Kapitalismus mit mehr Augenmass und Verantwortung, so wie ihn zum grössten Teil die vielen KMU in der Schweiz leben würden.

Als Erstes nannte de Weck das Ungleichgewicht zwischen Kapital und Arbeit. In jüngster Zeit sei das Kapital auf Kosten der Arbeit übervorteilt worden. So habe es Steuersenkungen auf Kapitalwerte gegeben, während die Abgaben für die Arbeitnehmer eher gestiegen seien. «Wenn man wie Joe Ackermann 25% Rendite im Jahr anstrebt, wie er das mit der Deutschen Bank weiterhin tut, ist das unseriös. Er arbeitet damit an der nächsten Spekulationsblase», kritisierte de Weck. Das heisst: Wenn es so weiter geht, ist die nächste Krise nur eine Frage der Zeit.

Eigenverantwortung statt Gier

«Nach der Krise – Gibt es einen anderen Kapitalismus?» So lautet der Titel von de Wecks Buch, in dem er seine

Thesen erläutert, warum es zur Finanzkrise kam, und was man ändern muss, um künftige Krisen zu vermeiden. «Es gab einmal einen anderen Kapitalismus», erklärte de Weck. In den 60er- und 70er-Jahren habe man bewusst aufs Gleichgewicht und den Interessenausgleich geachtet. «Die Eigenverantwortung war damals noch hochgeschrieben.» Doch ab den 80er-Jahren sei diese Eigenverantwortung immer mehr verloren gegangen und der Eigennutz, die Gier, sei zum zentralen Antrieb des Kapitalismus geworden. Ein Problem sieht de Weck auch darin, dass die Global-Player-Unternehmen gar keine «richtigen Eigentümer» mehr hätten, die die Verantwortung wahrnehmen könnten.

Ein weiteres Ungleichgewicht sieht der Publizist im Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft. «Jeder Markt braucht eine Ordnung, ohne Ordnung gibt es Exzesse und Chaos.» Und für diese Ordnung müsse der Staat sorgen. Es sei darum eine Illusion zu glauben, ein möglichst schwacher Staat sei wirtschaftsfreundlich. Das Gegenteil sei der Fall, der Staat müsse stark auftreten und kompetent sein, nur dann könne der Markt gut funktionieren. In letzter Zeit hätte aber bei vielen Wirtschaftsführern die Überzeugung vorgeherrscht, dass die Politik ihnen zu Diensten steht, und genau so habe sich etwa Bundesrat Merz auch lange Zeit verhalten, kritisierte de Weck. Zudem sei es paradox, dass Staatsinterventionen in der Krise erwünscht sind, aber Staatsregulationen verpönt. «Das ist, wie wenn ich am Sonntag Kapitalist bin, aber werktags Marxist», spitzte de Weck das Missverhältnis zu.

Ebenfalls aus dem Gleichgewicht ist laut de Weck das Verhältnis zwi-

schen Realwirtschaft und Finanzwirtschaft. «Die Finanzwirtschaft sollte im Dienste der Realwirtschaft stehen und nicht umgekehrt.» Dieses Missverhältnis habe die Schweiz an den Rand eines Staatsbankrotts geführt.

Die Säulen der Schweiz wackeln

Für die Zukunft der Schweiz malte de Weck ein düsteres Bild. Denn er sieht drei Grundpfeiler der Eidgenossenschaft wackeln: Erstens bröckelt der Finanzplatz. Geschäften mit Schwarzgeld, womit die Schweiz über Jahrzehnte viel Geld verdiente, werde nicht mehr geduldet, meinte de Weck. Zweitens kriselt es in den Aussenbeziehungen. Man habe gespannte Beziehungen mit allen Nachbarn, mit den USA mit China und der islamischen Welt. «Mit wem sonst können wir uns noch anlegen?», fragte de Weck rhetorisch. Und drittens sieht der Publizist eine Schwächung in der Innenpolitik. Die Tendenzen gehen dazu, dass man nicht mehr lösungsorientiert arbeitet, sondern immer mehr machtorientiert. Er meint damit vor allem die Politik der SVP, «die vom Bundesrat über das Parlament bis zur Justiz, zu den Medien und Universitäten alles schlechtredet.»

Nach den Ausführungen de Wecks gab es eine offene Diskussionsrunde, bei der klar wurde, dass nicht alle Positionen von de Weck auf Zustimmung gestossen sind. Vor allem bei der Frage, ob die Schweiz der EU beitreten soll oder nicht, schieden sich die Geister des Publizisten und der KMU-Vertreter. De Weck ist ein überzeugter Europäer und sieht die Zukunft der Schweiz nur in einem grösseren Gebilde, auch wenn dieses einige Mängel hat. Die Kleinunterneh-

Datum: 30.03.2010

Engadiner Post

POSTA LADINA



Engadiner Post / Posta Ladina
7500 St. Moritz
081/ 837 90 81
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'871
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 1
Fläche: 83'198 mm²

mer zeigten sich indes zutiefst skeptisch gegenüber der EU. «Überzeugt von einem EU-Beitritt hat mich de Weck nicht, aber seine Positionen sind klar und man muss dieses Thema diskutieren», lautete denn auch das Fazit der meisten Teilnehmer.